

Direkte Gegendarstellung und Kommentar zum Abendblatt-Artikel vom 10.06.16 (online) und 24.06.16 (Druck)

Dieser Abendblatt-Artikel beinhaltet unserer Meinung nach diverse Unwahrheiten und Verleumdungen und stellt die Situation durch Auslassung wichtiger Fakten falsch dar. Daher nehmen wir zu den entsprechenden Aussagen Stellung und kommentieren.

Zitate aus dem Artikel sind kursiv gedruckt, der gesamte Artikel ist unter <http://www.abendblatt.de/hamburg/article207666867/Wie-ein-verhasster-Investor-um-seinen-Ruf-kaempft.html> und im Abendblatt vom 24.06.16 nachzulesen.

„10.06.16

*Schanzenviertel Wie ein verhasster Investor um seinen Ruf kämpft
Von Daniel Schaefer“*

„(...“

„Wie berichtet hatte ihre HWS Immobilien- und Vermögensverwaltung vergangenes Jahr angekündigt, die Miete von rund 8,50 Euro auf das "ortsübliche Niveau" (O-Ton Schommartz) von rund 14 Euro pro Quadratmeter zu erhöhen. Einige Mieter weigerten sich jedoch strikt und mussten das Gebäude Ende März verlassen.“

Sowohl der Schanzenstern als auch der Untermieter des Boxstudios (der gerne Hauptmieter geworden wäre) waren bereit, 14,- Euro pro Quadratmeter zu zahlen. Die Drogenberatungsstelle Palette e.V. zahlte übrigens bereits um die 13,- Euro und war damit längst an ihrem Limit.

„(...“

„Den Vorwurf des Spekulantentums weist Maximilian Schommartz, der seit seinem 18. Lebensjahr in der SPD ist und vergangenes Jahr zum Deputyten der Wirtschaftsbehörde gewählt wurde, jedoch entschieden zurück. "Es ist nicht unfair, wenn man sich an der ortsüblichen Vergleichsmiete orientiert", verteidigt der 31-Jährige die Mieterhöhungen im Schanzenhof.“

Natürlich ist es grundsätzlich unfair, sich ausschließlich an ortsüblichen Vergleichsmieten zu orientieren. Dies führt immer zu Verdrängung und dazu, dass festgewachsene soziale und kulturelle Strukturen zum Zwecke der Gewinnmaximierung Einzelner zerschlagen werden. Und im Fall vom Schanzenhof übersieht Herr Schommartz zudem, dass der gesamte Hof auf dem solidarischen Prinzip von Mietstaffelung je nach Möglichkeiten der Mieter_innen beruhte. Dieses Prinzip sollte einem SPDler eigentlich nicht fremd sein!

„Dies sei auch ein Akt der Gleichbehandlung. Die Schanze habe sich nun mal zu einem gefragten Viertel für Wohn- und Gewerberaum entwickelt. Wie Löhne würden auch Mieten steigen. Für beides sei Stillstand keine Option.“

Wo wir schon bei der SPD sind: Diese Aussagen sind ja wohl der blanke Hohn – Mieterhöhung als „Gleichbehandlung“?! Und sollen wir nun ernsthaft die prozentuale Steigerung der Löhne mit der prozentualen Steigerung der (Gewerbe-) Mieten in der Schanze vergleichen?!

„Im Gegenzug habe man den Mietern stets angeboten, die Mieterhöhung über Jahre zu strecken. "Keiner sollte von morgen an 14 Euro zahlen", sagt Schommartz.“

Das entspricht definitiv nicht der Wahrheit. Der Kultur-Etage wurde ein Vertrag mit 63%iger Mietsteigerung von 8,50 auf 14 Euro pro Quadratmeter angeboten (Kopie auf Anfrage erhältlich). Zum Verhandlungsgespräch erschien Herr Schommartz nicht, sondern der Verwalter sprach mündlich die Kündigung aus.

Auf dann doch folgende Nachfrage durch den Verwalter schickte die Kultur-Etage per mail ein erstes Gegenangebot von 10,- Euro, welches ohne weiteres Gegenangebot kategorisch abgelehnt wurde. Es war niemals die Rede von schrittweiser Erhöhung der Miete!

„Die Volkshochschule und das Kino 3001 lägen ohnehin weiterhin deutlich darunter.“

Der einzige Grund dafür ist, dass die Mieten beider noch durch alte Verträge festgelegt sind! Herr Schommartz erweckt bewusst den Eindruck, als hätte er das entschieden – dabei hat er darauf keinen Einfluss.

„Wir hätten je nach Situation für alle eine Lösung finden können.“

Uns wurde in keiner Weise deutlich, dass Herr Schommartz „Lösungen“ anbot. Der Untermieter der Boxschule, Torben Koops von „Epeios e.V“, wollte z.B. aus eigener Tasche 50.000,- Euro in die Räume investieren und hätte auch 14,- Euro pro Quadratmeter gezahlt – daraufhin wurde ihm ein allerhöchstens zweijähriger Vertrag angeboten und Längeres ausgeschlossen. Sieht so Lösungsfindung aus?

Der Kultur-Etage wurde telefonisch durch Max Schommartz mitgeteilt, dass die Kündigung „keine emotionale, sondern eine rein wirtschaftliche Entscheidung“ und „jeder Euro unter 14,- ein wirtschaftlicher Verlust“ sei.

Im Fall vom Schanzenstern ging es bei den anderthalbjährigen Verhandlungen um die Finanzierung der Renovierung des Hotels und um die Miethöhe. Die Hälfte der Umbausumme sollte von der HWS getragen und über eine erhöhte Miete abgezahlt werden. Für diesen Anteil verlangte Max Schommartz eine Bankbürgschaft (obwohl der Schanzenstern sowieso schon 150.000 selbst gezahlt hätte). Dies wollte die Bank des Schanzensterns nicht erfüllen, bot aber an, dann die gesamten Umbaukosten via Schanzenstern zu finanzieren. Anstatt darüber zu verhandeln, präsentierte Herr Schommartz plötzlich Stephan Behrmann als neuen Mieter und schickte die Kündigung.

Heute wissen wir, dass Stephan Behrmann und Max Schommartz schon seit 2013 über die Flächen des Schanzensterns verhandelt hatten.

„Nachdem das abgelehnt wurde, habe man am runden Tisch günstige Ausweichflächen angeboten. Doch darauf sei man nicht eingegangen. Gespräche seien abgeblockt worden, stattdessen hätten einige wenige bewusst die Konfrontation gesucht.“

Es gab niemals einen runden Tisch mit allen Beteiligten und auch kein Angebot eines echten runden Tisches!

Es gab ein Gespräch mit der Kultur-Etage, der HWS und einem Vertreter der SPD und der Grünen. Bei diesem Gespräch signalisierte die Kultur-Etage Gesprächsbereitschaft unter der Voraussetzung, dass alle anderen Beteiligten dabei und die HWS zu Zugeständnissen bereit wäre.

Da Max Schommartz deutlich machte, dass er auf keinen Fall die Kündigungen zurücknehmen

würde, gab es keinen Grund für ein weiteres Gespräch.

Des Weiteren wurde lediglich der Kultur-Etage (und niemand Anderem!) eine Ausweichfläche eines befreundeten Maklers angeboten. Der Grundriss dort war komplett ungeeignet!

„(...)“

„(...)“

„Bereits jetzt habe man eine neue Heizungsanlage installiert und wolle zudem alle Fassaden noch einmal überarbeiten.“

Zur Information: Die Heizungsanlage war 25 Jahre alt und funktionierte schon 2 Jahre lang nicht mehr richtig (wurde mehrfach von Mieter_innen angemahnt). Die Fassade wurde 2 Jahre lang wiederholt vom Schanzenstern angemahnt, da große Steine aus den Fensterstürzen fielen. In der Not reparierte es dann der Schanzenstern selbst notdürftig.

Die erst kürzlich freigewordenen Flächen will Schommartz zudem möglichst rasch neu vergeben. Die Räume der ehemaligen Kulturetage seien demnach für eine "schanzenaffine Büronutzung" vorgesehen, verhandelt werde mit einem Gesangs- und Aufnahmestudio.

Der Kultur-Etage gegenüber behauptete Herr Schommartz immer, es gäbe schon einen Nachmieter (mit Vertrag) und daher gäbe es nichts zu verhandeln. Er wollte nicht sagen, wer es wäre.

Zur Zeit lagern in diesen Räumen Matratzen für Stephan Behrmanns Hotel....!?

„Die unteren beiden Etagen, also das ehemalige Sportstudio, seien für Kulturschaffende reserviert. Konkretes könne man jedoch noch nicht sagen. "Die Gespräche laufen." „

Seit Januar stehen die Räume leer. Wenn Max Schommartz ein Herz für Kulturschaffende hätte, hätte er doch einfach die Kultur-Etage erhalten können!

Fest stehe jedoch, dass die Fläche sich zum Innenhof öffnen soll. "Der Hof könnte zukünftig auch als eine Art Stadtteiltreff für öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt werden", sagt Schommartz. Auch das Kino 3001 solle in die Nutzung miteinbezogen werden, heißt es.

Die jahrzehntelange nachbarschaftliche Nutzung dieses Hofes wurde im Mai durch die HWS zerstört, indem das 3001 Kino zum Abbau der Tische / Fahrradständer / Sonnensegel / Kinoleinwand gezwungen wurde (Androhung fristloser Kündigung)!

Doch bei den Kinobetreibern, die sich derzeit nicht öffentlich äußern wollen, ist man skeptisch, ob das am Ende auch so kommt. Erst vor ein paar Tagen hatte das Kino 3001 eine Abmahnung wegen unerlaubter Nutzung des Innenhofs erhalten. Es sei jedoch nicht das Ziel, das Kino zu vertreiben, betont Schommartz auf Nachfrage. "Wir wollen das Kino langfristig an dem Standort halten und möchten gern über die Modalitäten verhandeln." (...)"

Wir würden es begrüßen, wenn Herr Schommartz zu seiner Aussage stehen würde und das 3001 Kino tatsächlich langfristig erhalten würde (also auch nach 2021, bis dahin gilt der alte Vertrag sowieso).

Seine Taten sprechen jedoch Anderes: Nach dem erzwungenen Abbau im Innenhof folgte eine Abmahnung (wieder unter Androhung fristloser Kündigung), sofort alle Schaukästen im Hof abzubauen. Das 3001 Kino muss nun dagegen Klage einreichen.

Wenn es Herrn Schommartz ernst mit dem Kino wäre, könnte er als Erstes damit beginnen, nicht andauernd fristlose Kündigungen anzudrohen!

„(...)“

„(...)“

In den nächsten beiden Absätzen wird eine Person im Zusammenhang mit einer Straftat namentlich genannt und damit verleumdet. Selbstverständlich machen wir es anders und löschen diese Zeilen.

„(...)“

„(...)“

„(...)“

"Ziel von Schommartz ist es, uns von der weiteren politischen Arbeit abzuhalten", sagt ein Mitglied der Initiative Schanzenhof. Gleichzeitig sei es auch eine Drohung an andere, sich künftig nicht mehr an Aktivitäten zu beteiligen."

Das ist auch weiterhin unsere Meinung.

„(...)“

„Schommartz: "Struktur bleibt erhalten"

Er kann die Aufregung um den Schanzenhof sowieso nicht nachvollziehen. "Wenn man sich einmal ansieht, was wir vorher hatten und was es jetzt gibt, erkennt man, dass sich nicht viel geändert hat." Schließlich sei es das Ziel, den Schanzenhof "in seiner Struktur zu erhalten" und neben dem "langfristigen Erhalt der VHS und des Kinos 3001" alle künftigen Mieter "nach ihrem lokalen Bezug und ihren konzeptionellen Ideen auszuwählen". Schommartz: "Was hier entsteht, muss ins Viertel passen."

Uns fehlen die Worte. Keine Kultur-Etage mit preiswerten Angeboten mehr, demnächst keine Drogenberatungsstelle mehr, kein sozial engagierter Boxverein mehr, kein Biorestaurant mehr und kein preiswertes Alternativ-Hotel mehr. Dazu kommt die bewusste Zerschlagung der solidarischen Gemeinschaft des Schanzenhofs.

Hotelier Stephan Behrmann sei dafür das beste Beispiel. "Ich habe noch ganz andere Angebote von Hotelketten bekommen, die bereit gewesen wären, wesentlich mehr für diese Fläche zu bezahlen", so Schommartz. Er habe sich aber bewusst für Herrn Behrmann entschieden. "Er ist im Stadtteil bereits aktiv."

Nur weil das eine Übel nicht genommen wurde, macht es das andere Übel nicht besser. Und was Stephan Behrmanns Aktivitäten betrifft: Das stimmt, er ist im Stadtteil aktiv dabei, andere Betriebe zu verdrängen.

Der 42-jährige Hotelier, der bereits das "Fritz im Pyjama"-Hotel an der Schanzenstraße und das "Pyjama-Park"-Hotel an der Reeperbahn betreibt, will Anfang Juli in den Räumen des ehemaligen Hotels Schanzenstern das "Pyjama Park Schanzenviertel" eröffnen. Geplant sind insgesamt 17 Zimmer, darunter zahlreiche Doppelzimmer (ab 60 Euro), sowie Schlafsäle für sechs bis acht Personen, in denen das Bett bereits ab 17 Euro pro Nacht zu haben sein soll.

Auf telefonische Anfrage kostet im August ein Bett im 8-Bett-Zimmer 19,- und im 6-Bett-Zimmer 24,50 Euro.

Die Fläche im Erdgeschoss, das ehemalige Bio-Restaurant des Hotels, vermietet Behrmann an eine ehemalige Mitarbeiterin. Jill Bittner hat zuvor vier Jahre lang im Pyjama Park gearbeitet und will sich nun ihren Traum erfüllen: ein eigenes Restaurant. Neben einem reichhaltigen Frühstücksbuffet will die 32-Jährige in Zukunft ihren Gästen ab dem Mittag neapolitanische Pizzen servieren – natürlich ausschließlich mit regionalen und nachhaltigen Zutaten, wie es heißt. "Das wird kein Schickimicki", betont die Junggastronomin. Die Pizza gebe es ab 7 Euro, das Astra für 2,50 Euro.

Zur Information: Jill Bittner war in den letzten Monaten häufiger Gast im Schanzenstern (ohne sich zu erkennen zu geben), fragte das Personal aus und tat so, als wäre sie sehr empört über die Verdrängung.

Stephan Behrmann, der sich in den vergangenen Monaten ebenso wie die Schommartz-Brüder massiven Anfeindungen im Stadtteil ausgesetzt sah, hofft gemeinsam mit Bittner, die auf St. Pauli groß geworden und dort äußerst gut vernetzt ist, verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. "Wir wollen für die Menschen im Viertel greifbar werden und damit unser vermeintliches Schreckensgesicht verlieren." Er will beweisen, dass er alles andere als ein "heuchlerischer Geschäftemacher" ist, wie man ihm vorwirft. Um die Akzeptanz zu steigern und Vorurteile abzubauen, will Behrmann den Kontakt zu den Nachbarn im Viertel intensivieren und sein bisheriges soziales Engagement noch weiter verstärken. Geplant ist ein eigener Förderverein, der für jede Übernachtung Geld für soziale Zwecke in der Nachbarschaft spendet."

Stephan Behrmann wusste, dass der Schanzenstern bleiben möchte und verfolgte trotzdem weiterhin die Übernahme der Räume. Da macht ihn auch ein geplanter Förderverein nicht weniger heuchlerisch.

„Mit Stephan Behrmann als Aushängeschild, so hofft wohl auch Maximilian Schommartz, könne man die Kritiker im Viertel womöglich doch noch überzeugen. "Wir werden mit Transparenz und Taten belegen, dass die Vorwürfe nicht zutreffen."“

Max Schommartz bisherige Taten sprechen für sich. Es geht ihm ausschließlich um Gewinnmaximierung und um die Vertreibung unliebsamer Mieter_innen. Und er trägt dazu bei, dass politisch aktive Menschen mit diversen unhaltbaren Anschuldigungen strafrechtlich verfolgt werden.

„(...)"